

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreigespaltene
Garn- und Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 2.

Mittwoch den 5. Januar

1870.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher. Da die Pfandvotationsprotokolle dem K. Kreisgerichtshof vorgelegt werden müssen, so sind dieselben sofort einzusenden.
Nagold, den 29. Dezbr. 1869.

An die Ortsvorsteher. Gemäß Justiz Ministerialerlasses vom 20. Februar v. J. haben die Ortsgerichte anzuzeigen, wie viele Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahre bei ihnen angefallen, wie viele derselben durch Urtheil und wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind.
Nagold, den 1. Januar 1870.

Schwarzwald-Bahn.

Kgl. Eisenbahnbauamt Horb.

Bau-Akkord.



Höherer Weisung zufolge soll die Verisierung der Menagehütte bei Wildberg an den Tunnel auf der Markung Hochdorf in einem Pauschal-Akkord vergeben werden und betragen nach dem Voranschlag

Grabarbeit	60 fl. — fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	490 fl. — fr.
Cypler- und Aufrichtarbeit	30 fl. — fr.
Zimmerarbeit	1770 fl. — fr.
Schreinerarbeit	95 fl. — fr.
Glasjerarbeit	35 fl. — fr.
Schlosserarbeit	54 fl. — fr.
Dachbedeckung	184 fl. 39 fr.
Insgesamt	51 fl. 21 fr.

Zusammen 2770 fl. — fr.

Voranschlag, Plan und Bedingnisheit können auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Angebote, welche den Ausschreibungsbedingungen entsprechen, unter Anschlag von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot zu den Arbeiten der Verisierung der Menagehütte bei Wildberg nach Hochdorf“ versehen längstens bis

Montag den 10. Januar 1870, Vormittags 10 Uhr, portofrei bei unterzeichneter Stelle einreichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Den 28. Dezember 1869.

K. Eisenbahnbauamt Horb.
K r a u b.

Lieferung von Oberbauwürfeln (Schienenunterlagssteinen).

Auf unsere Lagerplätze sind noch 1700 Stück Oberbauwürfel anzuliefern und zwar auf den Bahnhof Nagold 1000 Stück und auf den Lagerplatz an der Staatsstraße oberhalb Wildberg noch 700 Stück, und werden Preis und Termin enthaltende Offerte auf ganze oder theilweise Lieferung, jedoch auf nicht unter 100 Stück, bis

Samstag den 15. d. M.,
Abends 4 Uhr,

angenommen. Die Bedingungen sind hier einzusehen. Dem Bauamte unbekanntes Bewerber haben sich durch Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse genügend auszuweisen.
Nagold, den 2. Jan. 1870.

K. Eisenbahnbauamt Herrmann.

Revieramt Simmersfeld. Wegbau-, Steinbefuhr- u. Akkord.

Am Mittwoch den 12. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden auf dem Rathhaus dahier im Ausschreibungs- und Akkord gegeben:

- 1) Die Herstellung eines neuen Weges bei der Petersmühle (Grd- und Maurerarbeiten, Enzcorrection);
- 2) die Befuhr von ca. 400 Koflasten Kalksteine auf die Enzstrabenebene und Enzstaige und 150 Koflasten Sandsteine auf den sog. Henweg;
- 3) Das Zerklainern der Steine für Enz-

staige und Henweg;
4) die Unterhaltung der Enzstrabenebene, incl. Kleinlagen und Einwerfen der nöthigen Steine.
Den 2. Januar 1870.

K. Revieramt Fischer.

N a g o l d.

In den verfloffenen Monaten Oktober, November und Dezember v. J. wurden nachbenannte Polizeivergehen von der unterzeichneten Stelle mit den beigesetzten Strafen abgerügt:

- 1) Blaumontagmachen 1 Fall mit 1 fl.
- 2) Betrunktheit 4 Fälle mit 4 fl. und 12 St. Arrest.
- 3) Brunnenerverunreinigung 1 Fall mit 15 fr.
- 4) Beherbergen fremder Personen ohne Anzeige 2 Fälle mit 2 fl.
- 5) Brechenägel, verbotwidriges Heimmehmen derselben 1 Fall mit 15 fr.
- 6) Benehmen, unanständiges, gegen die Polizei 3 Fälle mit 6 fl.
- 7) Eigenthumsbeschädigung 1 Fall mit 12 St. Arrest.
- 8) Fahren, gefehwidriges, 3 Fälle mit 4 fl.
- 9) Peitschenknallen, muthwilliges, 3 Fälle mit 3 fl.
- 10) Nachtruhestörung 40 Fälle mit 55 fl.
- 11) Nachtschwärmerci 1 Fall mit 1 fl.
- 12) Nichtbefolgung einer amtlichen Weisung 1 Fall mit 30 fr.
- 13) Straßensperrung 4 Fälle mit 5 fl.
- 14) Straßenerinn. 1 Fall mit 30 fr.
- 15) Thierquälerei 5 Fälle mit 4 fl. 30 fr.
- 16) Schlafen auf dem Wagen, unerlaubtes, 1 Fall mit 1 fl.

vorgelegt werden müssen, so sind dieselben dem K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

haben die Ortsgerichte anzuzeigen, wie viele derselben durch Urtheil und wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind.
K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

- 17) Straßenehren. Unterlassung desselben 2 Fälle mit 30 fr.
- 18) Verkauf von zu leichter Butter 1 Fall mit 1 fl.
- 19) Polizeistände-Übertretung 12 Fälle mit 18 fl.

Höherer Behörde wurden übergeben wegen Diebstahls 8 Fälle, Einbruchs 2 Fälle, Mangels an Reiseurkunden und Reisemitteln 2 Fälle, Führung von falschen Reiseurkunden 1 Fall, Erpressung 1 Fall, Körperverletzung 4 Fälle, Eigenthumsbeschädigung 1 Fall, Betrugs beim Schuldenwejen, ausgehrieben, 1 Fall.
Den 1. Januar 1870.
Stadtschultheißenamt.

Mindersbach,
Oberamt Nagold.

Den Wirth des Bezirks wird hiemit behufs der Eröffnung des Art. 4 des Gesetzes vom 2. Mai 1852, Reg.-Bl. S. 99, bekannt gemacht, daß Katharina Rodenbach, Ehefrau des Joh. Martin Rodenbach, Schmieds von hier, den 16. Dez. 1869 vom Königl. Oberamt Nagold wegen wiederholter Afforie mit vier Tagen Arrest belegt worden ist.
Den 29. Dez. 1869.
Schultheißenamt.
Köhler.

400 Gulden

liegen zum Ausleihen parat bei der
Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Ebhausen.
Einen in gutem Zustand befindlichen 1spännigen Wagen, einen neuen Dreherflug sammt Egge und einen neuen Holzschlitten verkauft
Montag den 10. Januar,
Mittags 1 Uhr
Friedr. Schötle,
Bäcker.

N a g o l d.
Einige ein- und zweispännige Kasten- und Rinderschlitten, Pferdegeschirre hat billig zu verkaufen oder auch
zum Ausleihen
parat

2) Schwarzkopf, Sattler.

N a g o l d.
Nächsten Samstag den 8. Januar

Metzelsuppe.

nebst B o d b e r bei Speisewirth Klint.

Schönbrunn.
11 Stück halbenenglische
Milchschweine
verkauft am Samstag
den 8. Januar, Vormit-
tags 11 Uhr,
Löwenwirth Essig.

Nagold.
Samstag den 8. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich 18 Stück
Mutterschafe
und 8 Jährlinge.
Bäcker Burkhardt.

Sulz,
Oberamt Nagold.
Hopfen feil.
Unterzeichneter hat 1 1/2 Ztr. 1868r und
1 Ztr. 1869r Hopfen in heller Ware zu
verkaufen.
Johs. Proß, Kronenwirth.

Wildberg.
Eine fleißige
Stallmagd
findet eine Stelle bis Lichtmeß bei gutem
Lohn und anständiger Behandlung bei
Kaufmann Walz.

Nagold.
Unser Mitbürger
Carl Wörsching,
der bei der letzten Gemeinderathswahl nach
den Gewählten die meisten (94) Stimmen
erhalten, wird hiemit von sämtlichen
Wählern zur Nachwahl angelegentlichst
empfohlen.

Er, der durch etwa 4 Wahlperioden
als Mitglied des Bürger-Ausschusses sich
die nöthigen Kenntnisse zur Begleitung
eines solchen Amtes angeeignet, der immer
das unverkürzte Recht seines Mitbürgers
ohne Furcht vertheidigte, ihm gebührt vor
vielen andern der Sitz in solchem Colle-
gium. Wir sind überzeugt, daß er auch
in einer solchen Stellung seiner bisherigen
Ansiht treu bleiben und ohne alle Men-
schenfurcht, weder nach oben, noch nach
unten liebäugelnd, die Rechte der Bürger
vertheidigen wird; denn dafür bürgt sein
Charakter.

Darum, ihr Wähler alle, wollt ihr ei-
nen würdigen Vertreter eurer Rechte und
Interessen, so wählet

Carl Wörsching!
Einen würdigen Beistand desselben er-
haltet ihr in Hen.
Strider Johs. Schuon,
darum laute euer Stimmzettel:
Carl Wörsching,
Johs. Schuon, Strider.

Nagold.
Gemeinderaths-Wahl betr.
Den Wählern dürfte vielleicht die Mit-
theilung von besonderem Werthe sein, daß
Herr Tuchmacher J. G. Wagner ge-
feglichen Eintritt in den Gemeinderath hat,
wenn solcher mehr als die Hälfte der
Stimmen auf sich vereinigen würde. Da-
rum wählet zahlreich
J. G. Wagner, Tuchmacher!
Mehrere Wähler.

Nagold.
Zur bevorstehenden
Gemeinderaths-Wahl
werden folgende Bürger vorgeschlagen:
Ch. Heller, Obmann des Bürgeraus-
schusses,
Simon Kaufser, Tuchmacher.
Mehrere Bürger.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit und Deffentlichkeit gegründet und bestätigt durch
Decret Sr. Majestät des Königs.
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr
C. W. Wurst in Nagold
die bisher geführte Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat und dieselbe nunmehr
übertragen worden ist.
Herr **C. G. Rauser** daselbst

Leipzig, den 30. Dezember 1869. Das Directorium.
Die obige Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch prompte Auszahlung der bei
ihr versicherten Kapitalien als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Bei-
tritt erleichternden Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von
100 bis 15,000 Thln., zahlbar nach dem Tode oder nach Erfüllung eines vorausbe-
stimmten Lebensalters und gewährt bei ihr versicherten Personen, welche in Folge dienst-
licher Stellung **Caution** zu hinterlegen haben, zu diesem Behufe unter mäßigen Bedin-
gungen **Darlehen** bis zu 1/3 der Versicherungssumme.
Vermögensbestand Ende Oktober 1869 fl. 5,337,500.
Versicherungsbestand bis Ende Nov. 14,300 Personen, versichert mit 30,198,175 fl.
Sämmtliche Ueberschüsse werden an die Mitglieder vertheilt und beträgt die **Di-
vidende** durchschnittlich 30 Prozent, wodurch sich die Beiträge auf das äußerste Maß
der Billigkeit vermindern.
Die **Aufnahme** erfolgt **kostenfrei**. Zur Vermittelung derselben, wie zur Erthei-
lung näherer Auskünfte empfiehlt sich
C. G. Rauser.

Die mechanische Flachspinnerei in Urach
zeigt hiedurch an, daß sie rein geschwungenen und gehebelten Flach, gut geriebenen
Hanf und Abwerg in größeren und kleineren Posten zum Spinnen im Lohne annimmt.
Der Spinnlohn beträgt vier Kreuzer für den württemb. Schneller. Die Hin- und
Herfracht hat der Auftraggeber zu tragen.
Der beim Hecheln und Spinnen sich ergebende Abgang ist nicht genau voraus
zu bestimmen, je reiner der Stoff, desto weniger Abgang.
Die Spinnerei sichert gute Garne, reelle und sorgfältige Bedienung zu und steht
demnach zahlreichen Einwendungen von Spinnstoffen entgegen.
Herr D. G. Keck in Nagold
übernimmt Rohstoffe und liefert die Garne wieder ab.

1870. Schwäbische 1870.
Industrie-Ausstellung in Ulm.
Die Schwäbische Industrie-Ausstellung wird vom 24. Juli bis 28. August
1870 in Ulm stattfinden und soll umfassen die Erzeugnisse der Kleingewerbe, der
Fabrik-Industrie und der Kunstgewerbe, sowie Rohstoffe, welche durch die Gewerbe
verarbeitet werden.
Zur Beköstigung dieser Ausstellung sind die Gewerbetreibenden aus Würt-
temberg, Hohenzollern und den schwäbischen Landestheilen von Bayern und Baden
freundlich eingeladen.
Die erste Anmeldung wird bis spätestens 1. Februar 1870 erbeten. Pro-
gramme und Anmeldeungs-Formulare übersendet die Ausstellungs-Commission auf
Verlangen umgehend franko.
Die Commission übernimmt die Aufstellung, Beaufsichtigung und Rücksendung
und vermittelt auf Verlangen den Verkauf der ausgestellten Gegenstände.
Namens der Ausstellungs-Commission:
H. Herrenberger, Vorst. des Gewerbe-Vereins, Vorstand.
C. D. Magirus, Obmann des Bürgerausschusses, Stellvertreter.
Dr. Abam, Vorstand der Handelskammer. Dr. Groh, Königl.
Bayr. Bezirksamtmann. v. Heim, Oberbürgermeister, Regie-
rungsath v. Kolb, Oberamtmann. Fr. Lieb, Fabrikant.
Schwabs, Rechtsanwalt. Ph. J. Wieland, Fabrikant.

Nagold.
**Krankenunterstützungs-
Berein für Handwerker.**
Sonntag den 9. Januar,
Abends 4 Uhr.
Plenarversammlung behufs Entgegennahme
der halbjährlichen Rechnungsstellung.
Nichtmitglieder, die den Eintritt in den
Berein wünschen, sind hierzu ebenfalls freunds-
lich eingeladen.
Der Vorstand:
Chr. Kaufser.

Nagold.
Gleichwie in den beiden letzten Jahren
wird auch für den nächsten kalten Markt
in Ellwangen (10. 11. und 12. Jan. 1870)
eine
Pferde-Lotterie
veranstaltet und sind nun Loose à 30 kr.
vorräthig bei
G. W. Kaiser.

Warth.
Cinen 8 Monate alten
Schafhund
hat zu verkaufen
Schäfer Lechler.

Altenstaig Stadt.
Soirée
Donnerstag den 6. Januar zum Abschied
des Herrn Martin Stadlhuber in der
Restauration
Carlsbad.

Altenstaig.
Sehr wohlfeiles
Fensterglas.
Ich habe davon großen Vorrath und
darf es listenweis zu den Fabrikpreisen
abgeben.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Bei Unterzeichnetem werden
österreichische Sechler
an Zahlung immerwährend für voll an-
genommen.
C. Kaltenbach, Tuchmacher.

2) Kopenhagen.
Unsere
Sichtennadel-Extract
(Niederlage bei Herrn J. G. Wörner
in Altenstaig)

empfehlen wir als sehr vorzüglich gegen
Rheumatismus und Frostbeulen
W. D. Forstenson u. Comp.

3) Nagold.
Strickgarne

in baumwollen und halbwoollen empfiehlt
unter den jetzigen Fabrikpreisen
C. G. Kaiser.

2) Altenstaig.
Vorzügliches
ungarisches Futtermehl
ist wieder angekommen.
J. G. Wörner.

Nagold.
Es wird sogleich oder auf Lichtmess ein
ordentliches
Dienstmädchen
gesucht; zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Als wirksames Hausmittel gegen alle
catarrhalischen Zustände haben sich die
Stollwerk'schen Brustbonbons das volle
Vertrauen aller Leidenden erworben.
Zum Preise von 14 Kr. p. Packet sind
dieselben vorrätig in Nagold bei Apoth.
C. Oeffinger, in Altenszig bei C. Walz,
in Baisingen bei J. Tenzel, in Ergenzingen
bei A. Schäfer, in Herrenberg bei S. Mar-
quardt, in Hoehdorf bei Joh. Summel, in
Wildberg bei C. W. Reichert.

Beachtenswerth.

Kranken, welche an nächtlichem Bettnä-
ssen, sowie an Schwächezuständen der Harn-
blase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle
ich hiermit meine auf reiche Erfahrung ge-
gründete rationelle Hilfe.

Dr. Kirghofer, Specialarzt
in Kappel, Kanton St. Gallen
(Schweiz).

Frucht-Preise.

Nagold, 31. Dezbr. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	3 36	3 36	3 30
Haber neuer	—	3 15	—
Gerste	—	—	—
Roggen	4 30	4 26	4 24
Weizen	—	4 43	—
Bohnen	—	4 10	—
Rüblfrucht	—	—	—
Erbfen	—	4 52	—
Linfen-Gerste	—	3 50	—

Calw, 24. Dez. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	2 42	3 40	3 36
Haber	3 30	3 16	3 15
Kernen	5 40	5 39	5 39

Tübingen, 31. Dez. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	3 50	3 39	3 20
Kernen	—	—	—
Haber	3 24	3 17	3 12

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:
Wärr. Gulden 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Gulden 5 fl. 36 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 47 kr.
Friedrichsdor 9 fl. 57 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 27 kr.
Stuttgart, den 1. Januar 1870.

Tages-Neuigkeiten.

Der Bischof von Rottenburg hat den Domdecan Dr. v. Dehler zu seinem Generalvicar ernannt. — Die dritte Schulkstelle in Dettingen, Det. Kirchheim, wurde dem Schulmeister Schraft in Garmweiler und die zweite Schulkstelle in Walddorf, Bez. Schulpf. Altenstaig, dem Unterlehrer Klein in Mühlhausen a. G. übertragen.

Altenstaig, 2. Januar. Nach der neuesten Bevölkerungsliste beträgt die Zahl der hiesigen Ortsangehörigen 2397; geboren sind im verfloßenen Jahr 87, gestorben 46, getraut wurden 14 Paare. — Die Wahlen zur Ergänzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses sind auch hier vorüber, bei letzterer war die Betheiligung flau, so daß noch ein zweiter Wahltermin anberaumt werden mußte, dagegen war die Betheiligung der Wähler bei ersterer um so größer, so daß schon nach Verfluß der anberaumten 4 Stunden die gesetzliche Zahl abgestimmt hatte. Von den 3 ausgetretenen Mitgliedern wurde eines wieder gewählt.

Vom Schwurgericht zu Offenburg sind Döblich aus Unterjettingen und Steidel aus Rheinbaiern der Ermordung und Beraubung des Fabrikanten Mathis von Freiburg schuldig zum Tode verurtheilt worden. (W. 3.)

Aus Zweibrücken bringt der „Pfälz. Curier“ den Absagebrief des Dr. phil. und Lic. theol. Wook an das l. Konfistorium. Derselbe scheint, aus seinen Meinungsäußerungen zu schließen, der äußersten Linken des Protestantenvereins anzugehören. Er wurde vor einiger Zeit seiner Stelle als Religionslehrer enthoben und spricht nun der Behörde „seinen geziemenden Dank“ aus für diesen „übereilten“ Akt. Unter den Behauptungen des Dr. Wook mögen folgende herausgehoben werden: Die Klust, welche zwischen Glauben und Wissen innerhalb der Kirche besteht, ist heutzutage mehr denn je eine unausfüllbare. An keinem Orte wird mehr gelogen, als auf den Kanzeln. Keine Versammlung repräsentirt weniger Wissen und Bildung, als eine sogenannte gottesdienstliche. Wenn man das Einmaleins betet, hat es mehr Sinn, als das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß. Der Glaubensinhalt ist eine homöopathische Krafftuppe, zu welcher jedes Jahrhundert ein Tröpfchen befüllirten Wahnwiss geliefert hat. Das historische Christenthum ist eine Verirrung des religiösen Gefühles. Die religiöse Wissenschaft ist ein stagnirender Morast, über den sich nur wenige ethische Miasmen erheben. In einer Kirche, welche ein theokratischer Justizmord geboren, in einer religiösen Gemeinschaft, für welche ein Gott sterben muß, ja die den Kultus des Blutes so weit treibt, daß sie diesen Gott auch noch essen und trinken will, und schließlich ihre Mordversuche gegen die „verderbte“ gerade Vernunft des „natürlichen“ Menschen immer und immer wieder von Zeit zu Zeit erneuert, können und müssen sich geistige Krüppel und devote Knechte, Weiber und Pfaffen am wohlsten fühlen, welche als Sklaven des Buchstabens über den Geist zu herrschen trachten. — In der jüngsten Pfälz. Generalsynode wurde bei Gelegenheit der Katechismusdebatte über die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens abgestimmt, und zwar mit dem Resultate, daß diese Grundwahrheiten durch Majoritätsbeschluß aus dem Lehrbuche der christlichen Religion hinausdefretirt worden sind. Dieses Ergebniß steht einzig da in der Geschichte der gesammten christlichen Kirche.

Berlin, 27. Dezbr. Bei Annahme des Gesetzes, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe, hat der Reichstag beschlossen,

den Bundeskanzler zu ersuchen, die geeigneten Schritte zur Herbeiführung des Abschlusses von Jurisdiktionsverträgen mit den süddeutschen Staaten zu thun. In Folge dessen ist, wie der „Staats-Anz.“ meldet, von dem Bundeskanzler an das Großherzogthum Baden die Anfrage gerichtet worden, ob es zum Abschluß eines solchen Vertrages geneigt sei.

Mit dem letzten Tage verliert Preußen sein Neuhöres und wird sein Inneres desto mehr kultiviren. Das Ministerium des Auswärtigen geht auf den Nordb. Bund über.

Kenz's Extrazug von Wien nach Berlin führte das ganze Personal der berühmten Kunstreitergesellschaft und 132 Pferde; das Fahrgeld betrug 12,000 Gulden. Kurz vor Berlin stieß ein Lastzug mit dem Extrazug zusammen, 3 Locomotiven gingen in Trümmer, die ersten Wagen hinter ihnen barsten und Menschen und Pferde kollerten die Bahndämme hinunter; Verwundungen gabs viele, aber keinen Todesfall. Andern Tags aber mußten 4 Prachtpferde getödtet werden. Für jedes zahlte die Ruhalter Bahn nach ihren Statuten nur 100 Thlr., während jedes tausende werth ist. Bei der ersten Vorstellung der Gesellschaft drei Tage nachher lag Reitem und Rossen der Schreck noch in allen Gliedern. Kenz selber war über Breslau nach Berlin gefahren und wurde von der Hiobsbotschaft aus dem Schlafe geweckt.

Bei den deutschen Südstaaten sind die bisherigen Vertreter der Krone Preußens als Gesandte des norddeutschen Bundes beglaubigt worden. Die „Allg. Ztg.“ macht hiezu die Bemerkung: „Bisher waren Baiern, Württemberg und Baden die einzigen nicht im norddeutschen Bunde befindlichen Staaten, bei denen Gesandte, nicht des norddeutschen Bundes, sondern bloß Preußens, beglaubigt waren; es konnte dieses Verhältniß allenfalls gebudet werden, als ob man in Berlin geneigt wäre, die deutschen Südstaaten auf gleiche Linie zu stellen mit Sachsen, Oldenburg, den Mecklenburg u. s. w. In der Umwandlung der preussischen Gesandtschaften an den süddeutschen Höfen in solche des Bundes liegt also implicite eine neue Anerkennung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der letzteren Staaten, und diese Seite der Sache wird nicht außer Betracht bleiben dürfen.“

Wenn die hohen Herren im neuen Jahre mit Geboten und Verböten etwas sparsamer sein wollten, als seither, so würde das „dumme Volk“, dem die Herren durch alle möglichen Verböte nützen zu müssen glauben, sehr dankbar sein. Das Volk ist gar nicht so dumm und hat GröÙe genug im Kopf, man braucht es nicht von Staatswegen anzubinden, um es vor einem Weinbruch zu bewahren. Da sind z. B. die Geheimmittel in den Zeitungen. Im preussischen Landtage kamen sie voriges Jahr zur Sprache, man fragte, wie es mit ihnen zu halten sei und setzte eine Commission nieder. Sie saß nicht lange, so entschied sie sich einstimmig für den Antrag, alle Verböte aufzuheben. Warum? Weil es nach langjährigen Erfahrungen ein Ding der Unmöglichkeit sei, irgend einen Grundjah durchzuführen, die Praxis sei ein Gewebe von Widersprüchen und alle Anklagen und gerichtlichen Verhandlungen böten nur ein Bild unnützer Quälerei, namentlich auch für die Gerichte. Und richtig ist es, es geht mit diesen Mitteln und Anzeigen wie mit den alten Zunftfreitigkeiten und Verböten, die Streitigkeiten liefen über die schwankenden Grenzen herüber und hinüber, des kleinlichen Habers war kein Ende, bis die volle Gewerbefreiheit kam und aller Schererei ein Ende machte.



Zug, 26. Dez. Nach einer Mittheilung der N. Zür. Zig. werden in diesem Kanton nach mittelalterlicher Weise zur Erpressung von Gegenständen bei Untersuchungsgefangenen noch Daumschrauben und Stockprügel angewendet. Ein ehemaliger Landjäger Weiß war des qualificirten Diebstahls angeklagt, läugnete aber, trotzdem er überwiesen war, beharrlich; allein das Verhöramt wollte ein Geständniß des Inquiriten haben, und um dieses zu erzwingen, wurde der Inculpat 14 Tage lang auf schmale Kost bei Wasser und Brod gesetzt; als dies erfolglos war, wurden ihm die Daumschrauben angelegt, sodann wurde er mit einem Strick an einem in der Wand befindlichen Haken aufgezogen, ihm hierauf 6 Stockprügel auf den entblößten Rücken applicirt, hierauf trotz alles Winselns und Jammerns wieder 6 Stockprügel. Nun folgt die Erklärung: „Und wenn Sie mich todtschlagen, Herr Verhörrichter, ich kann nichts Weiteres angeben.“ Sodann wird der Arme heruntergelassen und nochmals zum Geständniß aufgefordert; als dieses nicht erfolgt, endlich wieder auf gewöhnliche Gefangenkost gesetzt. Solches geschah im Jahre 1869 in dem freien Staate der Schweiz.

Richard Wagner soll lebensgefährlich erkrankt sein. Paris, 31. Dez. Traupmann ist gestern zum Tode verurtheilt worden. Er schien zu lächeln, als er das Urtheil vernahm, und dankte dem Gerichtshofe beim Abschied. In die Zelle gebracht, zeigte er jedoch nicht dieselbe Heiterkeit wie an den vorangegangenen Abenden. (S. N.)

Die Neujahrsrede des Kaisers Napoleon an das diplomatische Corps lautet sehr friedlich.

In der pyrotechnischen Schule in Toulon im Golf von Seyne fand gestern eine furchtbare Explosion statt, wobei sämtliche im Hause befindliche Personen ums Leben kamen; nämlich 1 Oberfeuerwerker, 2 Feuerwerker, 6 Marinequartiermeister. Sie waren mit Anfertigung von unterseeischen Hölkenmaschinen (Torvillas) beschäftigt, deren 6 im Präparirsaal vorhanden waren. Vor der Eingangsthüre befanden sich mehrere Gefäße mit je 130 Kilo Pulver. Die Ursache des Unglücks ist nicht zu ermitteln, da Niemand mit dem Leben davontkam als ein Artillerieunteroffizier, der kurz zuvor hinausgegangen war, um sich die Hände zu waschen. Die Erschütterung und der Knall waren furchtbar.

Rom, 16. Dez. Das schlechte Wetter bei Eröffnung des Konzils hatte das eine Gute, daß die Zahl der anwohnenden Menschenmenge dadurch wenigstens um etwas vermindert wurde. Ohne das würde man in der Peterskirche zweifelsohne ebenso viele Ersticke gehabt haben, als jetzt in schwere Ohnmachten und in augenblickliche Delirien Gefallene. Während des großen Umzugs widersprach dies u. A. dem abbas mitratus (er hat den Rang eines Chor-Episkopus): im heißen Gedränge warf er ein Stück Kleidung auf den nahestehenden Herzog Salviati, indem er schrie: man solle ihn nach Marino führen; doch kam er bald wieder zu sich. Aus Furcht, gequettet zu werden, flüchtete sich sogar mancher auf den Hochaltar. Der Bischof von Nîmes verlor im Gedränge sein Kreuz, das sich jedoch am nächsten Morgen wieder fand. Die Gauner und Taschendiebe müssen indessen glänzende Geschäfte gemacht haben. Bischof Gandolfi von Civitavecchia und Corneto, früher Verweiser der Diözese Kardinal d'Andrea's und dessen unverdächtigster Wegner, kleidete sich im Inskriptencorridor des Belvedere mit Mgr. Manetti und dem Bischof von Veroli um, nicht weit davon standen zwei als neapolitanische Priester verkleidete Gauner. Mgr. Gandolfi hatte das ihm vom Papste für seine Dienste wider d'Andrea geschenkte sehr werthvolle Würdenkreuz mit schwerer Kette auf eine Bank gelegt, als er es zurücknehmen wollte, war es wie jene zwei verschwunden. Solcherlei Kunststücke sind am 8. Dez. in und um St. Peter zu Duzenden vorgekommen.

Der Nachfolger Pius IX. ist bereits gestorben, es ist der Cardinal Reissach. Pius IX. soll ihn in seinem Testamente als Nachfolger empfohlen haben, aber auch einen zweiten, den Erzbischof Manning in London, der im Concil die alleräußerste Rechte führt gegen die Deutschen, Oesterreicher, Ungarn, Franzosen und meisten Amerikaner.

In Spanien scheint die Republik eine Nothwendigkeit zu werden, um endlich zu einer definitiven Regierung zu gelangen, da sich kein König finden läßt.

Die Eröffnungsfester des Suezkanals soll dem Vicekönig von Egypten 33 Mill. Frks. gekostet haben, auf die fürstlichen Häupter fallen 27 Mill., auf die andern Gäste (1143) 6 Mill.

Auch eine Hochzeitsreise.

Amerikanisches Lebensbild.

I.
Man hatte gegenseitig Abschied genommen und einander wohl zum zehnten Mal bereits umarmt, geküßt und an's Herz gedrückt; der geräumige Familienwagen führte die Eltern der Braut und die kleinen Geschwister nach dem väterlichen Hause zurück; Spencer Roth aber, der glückliche Gatte, verließ New-York an einem wunderschönen Juniabende mit seinem neben ihm sitzenden, über alle Maße lebenswürdigen Weibchen in einem bequemen

Coupe der Hudson-River-Eisenbahn, um die Flitterwochen in einer reizenden Gegend ganz ungestört genießen zu können.

In den schönen Tagen der jungen Frau, die noch vor wenigen Stunden Miss Effie St. John gewesen war und nun Mrs. Spencer Roth hieß, perlten zwei große Thränen. Im Grunde des Herzens fühlte sie sich überglücklich. Sah sie doch an der Seite des wackeren Mannes, dem sie sich in inniger Liebe so gern zu eigen gegeben hatte. „Jetzt und für alle Zeit gehört der Theure mir,“ flüsterte sie halbblau vor sich hin, und so mußten jene Thränen nur als der gebührende Tribut kindlicher Liebe angesehen werden und wurden gern von dem zärtlichen Gemahl entschuldigt. Sie galten ja der ersten Trennung von jenen Eltern, die achtzehn Jahre lang die Tochter auf's Liebevollste behandelt und sie mit allen Annehmlichkeiten umgeben hatten, die der Reichthum nur irgendwie zu bieten im Stande ist.

Zu erstem, tiefeingreifendem Schmerz war, wie Effie recht gut wußte, übrigens auch nicht der eifernteste Anlaß geboten. Es handelte sich nur um eine zweimonatliche Abwesenheit, während der das neuermählte Ehepaar seine Hochzeitsreise machen sollte. Nach deren Beendigung wollten sie wieder nach New-York zurückkehren, um in der Nähe des elterlichen Hauses zu leben. Sie hatten eine Wohnung in derselben Straße gemiethet. Die Reise, die sie vorhatten, führte sie nicht einmal außer Landes, sondern sollte innerhalb der Vereinigten Staaten vor sich gehen.

Der Juni neigte sich seinem Ende zu. Während der nächsten Wochen wollten sie mehrere Freunde in verschiedenen Städten des Westens besuchen und gegen Ende Juli sodann die schönen, kühlen und hochgelegenen Gegenden in der Umgebung des oberen See's besichtigen. Spencer Roth hatte dort mehrere Sommer seines Junggesellenlebens zugebracht und wünschte sehr, seiner kleinen Frau dort dieselben Genüsse zu verschaffen, die ihm im reichen Ausmaße zu Theil geworden waren. Zu wiederholten Malen hatte er ihr die Reize jener Gegend geschildert, die weiten Flächen der großen Seen, die romantischen Einzelheiten der Hochgebirgs-einöden, in die nur selten der Fuß des Jägers sich verirrt; die malerischen Einzelheiten der von den Bergwerksarbeitern an den Abhängen angelegten Zelt- und Hüttenstädte, die dichtbewaldeten Hügel und die Canoefahrten auf den Stromschnellen in der Nähe des St. Marien-Wasserfalles.

„Und werde ich auch wirkliche wilde Indianer zu sehen bekommen?“ fragte das kleine Weibchen mit kindlicher Neugierde.

So sprachen sie ohne Unterlaß über das unerschöpfliche Thema, während die Locomotive sie raschen Laufes über weite Strecken fortführte.

„Wie wild die Indianer, mit denen wir zusammentreffen können, sein werden, dürfte von den Umständen abhängen. Die Indianer, mit denen gewöhnliche Touristen zusammentreffen, haben sich bereits einen gewissen Civilisationsanstreich zu eigen gemacht. Leicht könnte es sich jedoch ergeben, daß uns Indianer von wilderem Aussehen und Benehmen in den Weg kommen.“

„Das würde mich ungemein freuen.“

„Nicht auch. Jedenfalls wirst du aber wirkliche Indianer zu Gesicht bekommen, solche, die vielleicht noch vor wenigen Jahren ein wildes Leben nach echter Rothhauweise führten und auch jetzt noch für uns Städter sehr interessant zu beobachten sind. In ihnen lebt noch immer die ursprüngliche Hinnneigung zum wilden Leben. Der Civilisationsstreich bedeckt, wenn ich mich so ausdrücken darf, nur ihre Außenseite und findet keinen Zugang in's Innere ihres Wesens. Unter sich sind sie noch durch und durch wild, treiben noch entsefliche Abgötterei und sind gewaltig abergläubisch.“

„Beten sie noch Götzen an?“

„Ja wohl; unter anderen bei vielen Anlässen einen Gott des oberen See's; in ihren Wigwams haben sie Stückchen Kupfer, die sie aus dem Wasser des See's fischen und mit abergläubiger Verehrung umgeben. Sie glauben auch an den großen Geist und an ein Geisterland. Als ich im vorigen Sommer in jener Gegend verweilte, wohnte ich einem indischen Leichenbegängnisse bei; der Todte wurde mit seinen Waffen und seinen Ausstattungsgegenständen bestattet; auf seinem Grabe wurde auch sein Hund getödtet, damit er nicht ohne Begleitung die lange Reise in das Geisterland zurücklegen müsse!“

„Das gefällt mir ungemein gut!“ rief Effie.

„Wenigstens läßt sich der Sitte ein gewisser poetischer Sinn nicht abstreiten.“

Während der ganzen Zeit, die den freundschaftlichen Besuchen gewidmet wurde, beschäftigte sich die junge Frau ohne Unterlaß mit Plänen für die Reise zu den Seen. Sie konnte es kaum erwarten, zu den Indianern zu kommen, und wäre gern sofort nach den von ihnen bewohnten Gegenden abgereist; ihr Mann wußte aber, daß der Ausflug während des Hochsommers noch angenehmer sein würde.

(Fortsetzung folgt)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.